

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

LXXXII. Das Mehl.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

[urn:nbn:de:hbz:33-1-214537](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-214537)

Mensch! ist dir nun dein zeitliches Leben vor  
 kein Geld zu kauff, wie giebst du denn deine  
 Seele und das ewige Leben so liederlich da-  
 hin? Warum schäzest du so gering, was  
 Gott so hoch geachtet, daß ers mit dem Blut  
 und Tod seines einigen und liebsten Sohns  
 erkauffen wollen? Ich meines Theils halt  
 es mit dem heiligen Apostel, der da sagt: Es  
 ist ein grosser Gewinn, wer gottselig ist,  
 und läset ihm gnügen, denn wir haben  
 nichts in die Welt gebracht, darum of-  
 fenbar ist, wir werden auch nichts  
 hinaus bringen, wenn wir aber Nab-  
 rung und Kleider haben, so last uns be-  
 gnügen. (1. Tim. VI, 6. 7. 8.)

(4) *Johann de Brune* im Bancket-Werck van goede  
 Gedachten, p. 25.

## LXXXII.

## Das Mehl.

Als Gotthold sahe, daß seine Leute das  
 Mehl hatten zum backen eingeschüttet,  
 sagte er zu ihnen: Man solte billig nicht ehe  
 backen, ehe man eine Hand voll Mehl, und  
 eine Hand voll Erde hätte gegen einander  
 gehalten, Gottes allmächtige Güte zu er-  
 kennen, der aus der schwarken und groben  
 Erde ein so schönes und weisses Mehl her-  
 vor zu bringen weiß: Denn ja leider unser  
 Nachdenken sich oft nicht weiter als unser  
 Sehen

Sehen erstrecket. Gott hat in seinem Gesetz verordnet, daß nebst den beyden Lämmern, so Abends und Morgens ihm täglich geopfert wurden, auch Mehl, Del und Wein ihm mußte dargereicht werden, (2. Buch Mos. XXIX, 14.) anzuzeigen, daß ihm stetiger Dank, zum wenigsten, so oft wir uns täglich satt essen, für solche seine edle Gaben, gebühre: Gleichfalls hat er befohlen, ihm ein Speiß-Opffer zu thun, von Mehl, mit Del begossen, und mit Weyrauch belegen, (3. B. Mos. II, 1.) zu bedeuten, daß wir unser Mehl mit dem Del der Mildigkeit gegen den Dürfftigen besprengen, und mit dem Weyrauch des Gebets und der Dankbarkeit gegen ihn belegen, und heiligen sollen: Gedencket auch hiebey an das Mehl-Tönnlein der Wittwen zu Zarpach, welches in der theuren und schweren Zeit nicht mußte ausgeleeret werden, daß der Prophet Elias nebst ihr und ihrem Sohn zu essen hatte. (1. Buch der Kön. XVII, 12.) Uns zur Lehre, und Trost, daß wir nicht allezeit auf unsern, sondern am meisten auf Gottes Borrath sehen sollen, der nimmer erschöpffet und ausgezehret, durch gottseliges Vertrauen aber eröffnet und genossen wird. Mein Gott, gib mir hie Mehl, nach Nothdurfft, und dort den Simmel aus Gnaden! Hab ich Ursach dir zu danken, wenn ich des Mehls